

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 34 (1930-1931)
Heft: 4

Artikel: Arvenlied
Autor: Schmid, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663092>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Haupt, als wolle er in Demut empfangen, was sie ihm fürs Leben bescherte.

Und als er das Auge wieder erhob, strahlte die Sonne noch herrlicher denn zuvor.

Glührot und smaragden gleißten und glimmten die Flammen und woben eine Strahlen-glorie um das Haupt der grauen Frau.

Die aber stand traurig inmitten der farben-

frohen Pracht und starrte aus großen, hohlen Augen auf ihn nieder. —

Da setzte mit einem rauschenden Afforde die Orgel zum Nachspiel ein... ein freudiges Beben ging durch die Gemeinde... die Schar der Kinder eilte, sich in die Arme der Mhren zu werfen, — und aus Elisabeths tränennassen Augen traf ihn ein freundlich grüßender Blick.

(Fortsetzung folgt.)



Aussicht gegen Zindelen mit Rimpfischhorn und Strahlhorn von der Riffelalp aus bei Zermatt.

Arvenlied.

Auch Euch, Selige, kommen die Tage des Wehs,
wenn der Herbst verlohnt.

In wehenden Schleiern des Schnees
nahen die Boten der weißen Nächte.

Die Meute der reißenden Winde
jagt jauchzend der Tod

über Gräte, durch Schluchten und Schächte.

Nächtelang, tagelang

reißt Euch, spottet Euer sein tolles Gefinde.

Im schrägen zermühlten Fluge vorbei

flattert höhrend der Krähen Geschrei.

Denen Ihr Schutz wart und Zuflucht,
scheue Gemsen, sie haben die Tiefen gesucht.

Ihr wurzelt einsam, klammert Euch fest,

Ihr stemmt, bückt, beugt und windet Euch,
brecht, splittert ächzend, scheidet stumm.

Euer zerspaltter Rest

ist die ewige Frage „Warum“,

wenn der Sturm verweht

und durch die kalten weißen Nächte

der Chor der Gestirne ferne und fühllos geht.

M. Schmid, Chur.